**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 20=40 (1874)

Heft: 22

Rubrik: Verschiedenes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Marocco. (Eine Revue.) Eine Revue, welche ber neue Sultan Muley haffan zu Rabat abgehalten hat, schilbert bas Echo b'Oran folgenbermaßen: Das Merkwürdigste in ber maroccanischen Armee ist die schwarze Garbe zu Pferbe, reich nach orientalischer Weise gekleibet. Diese schwarze Garbe geuoß einst tasselbe Ansehen wie die Janitscharen in Constantinopel; sie setze Kaiser ein und ab. Icht spielt sie nur noch die einsache Rolle der Reiterei.

Die Infanterie folgte beim Borbeimarich. Diefer zahlreichste Theil bes heeres bot einen grotesten und erbärmlichen Anblick bar. Beber Bekleibung noch Bewaffnung find gleichmäßig. Der Kriegsminister kauft die Bekleibung für die Truppen theils in Gibraltar, theils anderswo. Die meisten Soldaten steden in rothen Kleibern, andere tragen Zuaven-Besten oder spanische Cappots. Die Beinkleiber sind bei ben meisten zu kurzen höschen mit ausgesaserten Franzen geworden. — Gewehre sieht man aus allen Zeitaltern. Einige Soldaten haben Patrontaschen, andere nicht; wieder andere haben nur einen schlechten Säbel ober eine Pite.

Auch die Artillerie gewährt einen wunderbaren Anblick. Die biese Truppe bilbenden Mannschaften sind fast fammtlich Spanier ober Portugtesen; ihre Kleibung ist ahnlich ber ber Infanterie, boch find sie im Allgemeinen weniger schmutig.

Babrend bes Marides werben tie Gefchuse, völlig auseinanber genommen, auf bem Ruden von Rameelen transportirt; es werden holgerne Gestelle mitgeführt, um fie je nach Gelegenheit aufzustellen. In ber Regel find es große Feloschlangen. (?)

Das merkwurbigste an biesem bunischedigen Saufen, ber sich für eine Armee ausgiebt, ift die Musit, welche aus 35 — 40 Individuen besteht. Die Instrumente sind gleich benen ber französischen Regimenter. Der Dirigent, ein vortrefflicher Künstler, ift ein spanischer Renegat; das Repertoir ift ben besten Meistern entlehnt. (M. B.)

Defterreich. (FML Baron Soffaj +.) Gin Beteran ber Urmee, ber eine nicht gewöhnliche Laufbahn zurucgelegt hatte, ber t. t. österreichische Felemarschallelteutenant Anton Freiherr v. Soffaj ift zu Graz gestorben.

Soffaj war am 15. Februar 1790 in Mobena geboren. Schon von seiner ersten Jugend an zur militärtschen Laufbahn bestimmt, kam er im Jahre 1805 in tie f. französische Armee, machte einige Jahre barauf alle Feldzüge in Spanien und als Leutenant ten wellhistorischen Kriegezug Napoleon's im Jahre 1812 gegen Rußland mit.

Der unheilvolle Rudzug von Mostau wirfte namentlich auf bas italienifche Warbe-Grenabier-Regiment, bem Soffaj angeborte, fo verberblich, tag von biefer gangen Truppe nur 60 Dann gurudtamen. In ben nachsten zwei Jahren war Goffaj in Dber-Italien und wurte von feinem Bochftfommantirenten, bem Bigefonig von Italien, Gugen, im April 1814 jum Rapis tan in ber Linie beforbert und als Felbabjutant bem bamaligen Generalstabedef ber italienischen Armer, Divisions-General Baron Mazuchelli, beigegeben, ber bie ausgezeichneten Fahigfeiten, bie Tapferfeit und Unerschrodenheit feines jungen Abjutanten fcrifilich belobte. 3m Juni 1815 ift Soffaj zugleich mit einem großen Theile ber eritalienischen Armee in bas t. t. öfterreichifche heer übernommen und in das 38. Infanterie-Megiment als Rapitan-Lieutenant eingetheilt worben. 3m Jahre 1822 murbe er wegen herausforberung eines Borgefesten penfionirt, maib aber in furger Beit wieber reaffivirt und im Jahre 1824 gum wirklichen hauptmann beim 43. Infanterte-Regiment Baron Geppert beforbert. 3m Jahre 1834 avancirte er gum Dajor, im Dai 1840 gum Oberftlieutenant und im Juni 1814 gum Oberften und Kommandanten bes Baron Mihalievits 57. Infanterie-Regiments, fpater bes 12. Ergherzog Bilhelm Infanterle Regimente.

Im November 1848 jum Generalmajor ernannt und vom FM. Fürsten Bindischgraß zur operirenden Armee berufen, nahm er bei bem am 16. Dezember 1848 stattgehabten Geschie bei Tyrnau Antheil und that sich bei ber von der Brigade in der Racht mit glanzender Bravour ausgeführten Erstürmung des Bahnhoses besonders hervor.

Nach beenbeter Winter-Rampagne befam General Sossaj bie Bestimmung als Brigabier turze Zeit in Linz, bann in Prag und im Juli 1850 erhielt er bei feiner Bersehung in ben Ruhestanb "zum Beweise ber böchsten Zufriedenheit" ben Feldmarschall-Lieutenants-Charafter ad honores. Lom Jahre 1856 an nahm er in Graz seinen bleibenben Aufenthalt und beschloft bort seine Lage.

In ben letten Jahren zeigte fich feine Beiftedfraft und namentlich bas Erinnerungevermogen mit Beziehung auf bie Begenwart und feine mittlere Lebensperiote fast ganglich erloschen. Bas aber immer mertwurdig frifd und feurig in ihm aufloberte, war bie begeifterte Erinnerung an einzelne Momente feiner thatenreichen erften Jugendzeit, fowie bie enthufiaftifche Bewunberung ber alten napoleonifchen Urmee mit ihren ruhmreichen Führern. Bon tem außerft gefahrlichen und beschwerlichen Guerillafriege im Guben Spaniene, von bem mubevollen weiten Rugmariche aus Spanien über Dber Italien, Deuischland bis Moetau, von bem grengenlofen Glente bei bem Rudjuge aus Rufland, aber auch von bem ftrahlenden Mimbus bes Imperators, ber allein, schlicht und fcmudice, mitten unter feinen golebebedten, pruntenten Marfchallen, turch bie Dacht feines Blides bie bange Furcht und Bergmeiflung von ben verzogteften Bemuthern verscheuchen fonnte u. bgl., fprach ber achtzigfahrige Greis gerne und haufig und noch mit ber gangen fublichen Lebhaftigfeit eines echten Stalleners. (D. W.3.)

- (Eine Reminiszenz an bas Jahr 1848.) Rach ber siegreichen Beendigung bes Felozuges 1849 schiete befanntlich FM. Rabehly zehn erbeutete italientiche Fahnen nach Wien. Unter tiesen Fahnen, die leider in den ersten Tagen ber Oktober-Revolution spurlos in Verlust geriethen, befand sich auch eine, auf beren Fahnenband tie Tiara und bie gekreuzten Schlüssel gestickt waren. Diese Trophäe stammte von der Erstürmung Vicenza's her, wo bekanntlich keine Sardinler, sondern zumeist die Truppen bes hilligen Vaters, Römer, Schweizer und Freischaaren den Oesterreichern gegenüberstanden. (D. M. 3.)
- In Einz flatb ber t. t. Generalmajer a. D. Franz Sachse v. Rothenburg im 87. Lebensjahre. Derseibe war früher lange Zeit Director ver Militär-Afabentie in Wiener-Reuflabt.

Breugen. (Arbeit bes Gifenbahnbataillons.) Die Arbeiten auf bem Berliner Militar=Bahnhofe fchreiten ru: filg vormacte. Gegenwartig ift bas gange Gifenbahn=Bataillon an tem Bau ber Bahn nach bem Schiefplat bet Boffen beschäftigt, um tie Arbeiten, welche bei bem Durchschneiben ber Berbindungsbahn erforderlich fint, fo ichleunig ale möglich ju Eute gu führen, tamit ber Betrieb auf letterer nicht geftort wirt. Eine hochst interessante Arbeit, wie felche mohl bieber noch bei teinem Eisenbahnbau ausgeführt wurde, ift hierbei von ben Mannichaften bes Bataillons in Angriff genommen worben. Die Militar Cifenbahn muß in ber Wegend von Tempelhof unter ber Berbintungebahn binburch geführt werten. Die Arbeiten find hierbei in ber Beife arrangirt, bag gunachft je zwei Schienen aufgenommen und in bie Rrone bes Dammes mehrere starke, burch Trager unterftutte Balten gelegt werben. Diefe Eräger finden ihren Salt in barunter angebrachten Gaulen, worauf bie Schienen wieber eingelegt werben. Runmehr wirb mit Ginführung eines Schachtes in ben Gifenbahnbamm vorgegangen, mahrent bie Buge ungehindert über bie in bemfelben arbeitenten Dannichaften babin fahren. (M.:3.)

## Berschiedenes.

— Anno 1521 befanden sich bei 33,000 Schweizer in frang. und papfil. Diensten. — Das Land war so entvölkert, daß an vielen Orten bie Weiber und Kinder den heuet besorgen mußten. Man beforgte Rampf zwischen ben in beiten feindlichen heeren einander gegenübersiehenden Ausgezogenen — im Lande selbst Ausbrüche der Erbitterung zwischen ben zurückgebliebenen Freunden. Augemeiner Unwille sowohl von Seite der Rantone als bes Landes selbst erhob sich besonders gegen Bern, bessen Ans

hänglichkeit an Frankreich man bicfes Unheil vorzüglich zuschrieb. Gerne hatten auch hier alle wohlgesinnten rechtlichen Leute bem so brobenben Unfug burch Berbot ber Benfionen, und bicfer uns heilvollen Kriegewuth gesteuert, allein es waren ber Schulbigen zu viel und befagen silbst bas Regiment — konnten auch nit bas feiß und suß Buppe verlassen — meint ber biebere naive Anshelm. (Aus "Balerius Anshelm's" Schweiz. Chronit.)

— (Un gleiche Besolbung ber Offiziers:Afpisranten II. Rlaffe.) Es ift eine auffallente Erscheinung, welcher Unterschieb in ber Besolbung ber Offiziers:Aspiranten II. Rlaffe herricht. Die ber Infanterie erhalten in Thun eine tägliche Besolbung von 5 Fr., bie ber Kavallerie und ber Scharfschühen, die auf andern Waffenplägen ihre Ausbildung erhalten, bagegen nur 2 Fr. 50 Ct. Warum biese Ungleichheit? Leiften die Aspiranten ber Kavallerie und Schühen weniger, ober sollte bie Farbe ber Unisom Ursache sein, baß sie nicht einen gleichen Schulsolb verdienen wie die glüdlichern Kameraben ber Insanterie. Sollte bas Vergnügen einen grünen statt einen blauen Rect tragen zu muffen, täglich mit 2 Fr. 50 Ct. bezahlt werden.

Eine begründete Einwendung laßt fich allertings machen. Die Offiziere niederer Grade find bei uns kläglich schlecht befoldet. Burde man ten Afpiranten II. Rlaffe ter Schühen und ter Ravallerie einen Schulfold von 5 Fr, wie ihn bie Infanterie-Afpiranten erhalten, geben, so wären bieselben bessetzte, als die gleichzeitig mit ihnen im Dienste besindlichen Offiziere. Dieses wäre gewiß auch in höchstem Grade unpassend. Doch statt die Besolung der Lieutenants zu verbessern, zieht man es vor eine solche unbillige Behandlung ber Afpiranten zum Spstem zu erheben.

Bon Jahr zu Jahr werben größere Anforberungen an ben Offizier gestellt, er muß immer mehr Beit bem Militarbienst widmen; er wird immer langer seinen Geschäften entzegen, biese leiben barunter und er ift genötigt mehr und mehr aus Eigenem zu seinem fargen Sold zuzulegen. Der geringste Handwerter ist bessehlt als heutigen Tags ein Unterlieutenant in unserer Armee. Schon langst ware nothwendig gewesen, den Lieutenants ten Sold aufzubessern. Daß dieses nicht geschen, ift tein Grund, ten Afptranten ter Kavallerie und Schühen einen geringern Sold zu geben.

Allerdinge ergahlt man fich eine eigenthumliche Gefchichte, wie es gefommen, bag ben Afpiranten bis Baffenplages Thun ber Schulfold auf 5 Fr. erhoht murbe. Es wird namlich berichtet: Die Berren Gaftwirthe von Thun hatten tas bei une obligatorifch eingeführte Mittageffen ju tem Breis von 2 Fr. 50 Ct. gar nicht mehr liefern wollen. Die Afpiranten hatten in Folge beffen, ba man fie bed, nicht zwingen fonnte, mehr als ihren Solb fur bas bloge Mittageffen auegulegen, mit Erlaubnig bes Schultommantanten gemeinfame Ruche in ber Raferne gemacht. Das Effen mare billig und gut, beffer ale bas Schlangenfutter, welches ben Offizieren und Afpiranten in Thun bei bem obligatorifden Mittagetifch oft vorgefest wird, gewesen. Doch bie herren Gaftwirthe (mit ihrem Unhang von Badern, Debgern 2c. 2c.), welche bei biefem Borgang ihre Rechnung nicht fanden, hatten fich uber ben bamaligen Schultommantanten in Bern beschwert; tiefer, zur Berantwortung (?) gezogen, wußte fich auf tas leberzeugenbfte ju rechtfertigen. Da blieb tenn feine Bahl übrig, bie Afpiranten tonnte man füglich nicht zwingen, für ein bloges Mittageffen mehr zu bezahlen, als fie vom Staate erhielten, und ten Berren Gastwirthen wollte man entsprechen, folglich mußte ber Schulfolb fur bie Afpiranten, wenigftens fur Thun, auf 5 Rr. erhobt werben.

Wenn biefe Beschichte mahr ware, woran wir zweifeln wollen, so wurde biesie beweisen, bag bie herren Gaftwirthe bei uns großen Einfluß in unserem republikanischen Freiftaat haben.

Doch mag auf biese ober eine andere Art ber Schulsold für ben Waffenplat Thun erhöht worden sein, sebenfalls erscheint bie ungleiche Besoldung bei gleichen Leiftungen eine Unbilligfeit. Dieses um so mehr als der Schulsold von 2 Fr. 50 Ct. heutzutage ganz ungenügend ift. Soviel muß fur das obligatorische Mittagessen bezahlt werden.

Ein Schulsolb von 5 Fr. reicht zur Bestreitung ber nothe wendigsten Bedürsniffe aus. Wenn man aber fünftig bie Annahme ber Grade (wie bieses in bem Entwurf von Herrn Bundeerath Welti geschehen ist), obligatorisch machen will, so sollte man barauf bedacht seine, biese auch so zu besolden, daß auch ein Unbemittelter mit seinem Sold eristiren könne. Daß mit dem Opser längerer Dienstzeit nicht auch noch das bedeutend zu dem Sold zulegen zu muffen, verbunden sei! Sonst aber, wenn man die Annahme der Grade gesehlich obligatorisch mechen will, möge man zur Beruhigung beifügen, daß künstig jeder nur nach Maßgabe seines Bermögens militärische Grade erhalten soll. Statt der Befähigung entscheitet das Geso über Bersleihung ter Grade. Dieses hätte dann bech wenigstens den einen großen Bortheil, daß bei Beförderungen nur mehr eine einzige heterogene Eigenschaft entscheiden wurde.

Soeben erschien sind kann burch alle Buchhandlungen bezogen werden:

# Clementar-Waffenlehre

gum Bebrauche ber

k. k. Regimentsvorbereitungs= und Kadettenschulen, fowie für Einjährig=Freiwillige

bon

Josef Reiter, t. t. Artilleric=Oberlieutenant.

Fünfte mesentlich verbefferte und ver= mehrte Auflage.

Mit 300 in den Text eingebruckten Holzschritten. Bollständig in 3 Abtheilungen. Preis 2 Thlr. 12 Sgr. Berlag von F. H. Schimpff in Triest.

Im Verlag von I. Schulthes in Burich ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

### 28. Muftow, Oberft.

Strategie und Saktik der neueften Beif.

III. Band. 1. Bur Lehre vom Gefecht.

Die Schlacht von Bionville und Mars = la = Lour, 16. August 1870.

Mit 1 Karte, 1/40/000. Fr. 2. 80.

Bei 3. Soulthet in Burid ift foeben eingetroffen:

28. v. Sherff, Major, Studien zur neuen Infanterie = Taktik. 4. Heft. Die Schlacht. Fr. 1. 35.

Im Berlag von G. 5. Mittler & Sohn in Berlin find eben erschienen und bei J. Schufthes in Burich eingetroffen:

Caymann, Hauptmann, Die Principien ber In fanterie-Taktik mit Rücksicht auf bie Bervollkommnung ber Feuerwaffen entmicklt. Fr. 2.

Schmidt-Ernsthausen, Dr. med., Ober-Stabkarzt, Das Princip ber Genfer Convention vom 22. August 1864 in ber freiwilligen nationalen Hulfsorganisation für ben Krieg. Fr. 2. 70.

v. Verdy du Vernois, Oberst, Studien über Truppenführung. II. 1. Die Cavalleries Division im ArmeesVerbande. Mit 5 Anslagen. Fr. 4. 80.

v. Wechmar, General, Das moderne Gefecht und die Ausbildung der Truppe für dasselbe. Fr. 2. —